

Wenn der Marder kommt

Hegering Spenge informiert im Gemeindehaus Mantershagen auch zum Thema Wildunfälle

■ Von Lena Brickweg

Spenge (SN). Was ist zu tun, wenn ein Marder oder Waschbär im eigenen Haus wütet? Und wie sollte man sich nach einem Wildunfall verhalten? Auf diese und andere Fragen haben jetzt vier Mitglieder des Hegerings Spenge Antworten geliefert.

»Insbesondere der Waschbär kann große Schäden im Haus anrichten«, sagte Jagdgenosse und Jagdpächter Dietmar Obermann. Das Säugetier kommt ursprünglich aus Nordamerika und ist seit Mitte des 20. Jahrhundert auch in Europa vertreten. Der Waschbär gehört, ebenso wie der Marderhund, zu den so genannten Neozoonen, also den Zuwanderern. »Waschbären sind sehr gute Kletterer und überwiegend nachtaktiv. Das Gefährliche ist, dass sie durchaus in der Lage sind, durch die Dämmung der Häuserdächer hindurch zu kommen. Zudem kriechen sie häufig in Kamine. Der Zerstörungsschaden durch einen Waschbären ist meist enorm hoch«, erklärte Werner Schmid, stellvertretender Vorsitzender des IG Katzenholz und Obmann für Öffentlichkeitsarbeit im Hegering.

Auch Marder sind sehr gute Kletterer. Im Gegensatz zu dem Marderhund, der ein Bodentier ist, kann der Marder selbst durch kleinste Öffnungen ins Haus oder Auto gelangen. »Wenn die Bürger merken, dass sie einen ungewoll-

ten Besucher in ihrer Wohnung haben, können sie uns kontaktieren. Wir suchen dann eine Möglichkeit, die Eindringlinge wieder los zu werden«, sagte Dietmar Obermann. Zudem sorgen die Jäger dafür, dass Zuwanderer wie Waschbären die heimischen Arten nicht verdrängen und regulieren das Wild.

Leider kommt es auch in Spenge und Umgebung regelmäßig zu Wildunfällen »Diese dürfen nicht unterschätzt werden«, sagte Dietmar Obermann. Denn häufig passieren solche Unfälle nachts und auf Straßen, wo schnell gefahren wird. »Man sollte in jedem Fall versuchen, das Lenkrad gerade zu halten und nicht auszuweichen. Im Falle eines Unfalls ist es für uns Jäger von Vorteil zu wissen, ob das Tier noch lebt und ob es sich noch in der Nähe des Unfallortes befindet.

Diese Informationen sollten der Polizei gesagt werden. Diese reicht sie dann an uns weiter«, erklärte der Jagdpächter weiter. Bei Wildschweinen sei zudem Vorsicht geboten, da diese schnell aggressiv werden können.

Um die Unfälle zu reduzieren, wurden in jüngster Zeit vermehrt Wildwarnreflektoren an viel befahrenen Landstraßen angebracht. Dadurch soll verhindert werden, dass die Tiere die Straße überqueren, wenn ein Auto heranfährt. Auch die Jägerschaft und die zuständigen Jagdrevierinhaber haben sich an diesem Projekt

beteiligt. Eine weitere Initiative der Jäger ist das Projekt Lernort Natur. »Wir veranstalten Rallies im Katzenholz und bringen Schulsowie Kindergartenkindern unsere heimische Tierwelt näher«, erklärte Schmid.

Organisiert wurde die Veranstaltung von Erwin Upmeier, dem Jagdvorsteher der Jagdgenossenschaft Bardütingdorf. Neben Dietmar Obermann und Werner Schmid gaben Dr. Helmut Jostmeyer und Achim Dingerdissen, Leiter

des Hegerings, wertvolle Tipps zum Umgang mit Wild. Zudem sorgte die Jagdhornbläsergruppe des Hegerings »Fürst Pless« für musikalische Untermalung. Im Anschluss an die Vorträge konnten die Gäste Fragen stellen und diskutieren.

Warnreflektoren an den Landstraßen sollen das Rehwild vor Unfällen schützen.



Werner Schmid (mit Waschbär), Dietmar Obermann (mit Marderhund) und Dr. Helmut Jostmeyer (mit Steinmarder, von links) wurden von Erwin Upmeier (rechts) ins Gemeindehaus eingeladen um Vorträge zum Thema Raubwild zu halten. Wilhelm Fürhoff, Lothar Dörmann und Werner Busemann (hinten von links) musizierten. Foto: Lena Brickweg

So wird das Haus vor den ungebeten Gästen gesichert

Marder können zur lästigen Plage werden, wenn sie dem Menschen auf den Leib rücken. Tipps der Jäger, um Haus und Auto »mardersicher« zu machen:

- Rankgitter an Häuserwänden so montieren, dass der Marder nicht darüber auf das Dach gelangen kann.
- Heraufgebogene Abschlussbleche der Dachfläche sowie lose Dachziegel sind oftmals »Mardertüren«.
- Nur nach außen öffnende

klappen anbringen, um dem eventuell im Haus befindlichen Marder eine Fluchtmöglichkeit zu gewähren.

- Äste nicht näher als zwei Meter an die Dachfläche wachsen lassen.
- Komposthaufen stellen eine attraktive Nahrungsquelle dar. Diese daher immer gut abdecken.
- Auch Kaminholzstapel können perfekte Verstecke für Marder bieten.
- Ebenso sind Futternäpfe für

Haustiere eine willkommene Nahrungsquelle für Marder.

- Das Fahrzeug in einer »mardersicheren« Garage unterbringen.
- Bei draußen abgestellten Fahrzeugen hat sich ein welliger Maschendraht (»Kükendraht«) bewährt, der zwischen die Vorderräder unter den Motor geschoben wird.
- Im Fachhandel und Baumarkt sind zudem spezielle Anti-Marder-Sprays erhältlich.